



Kooperationsverbund Offene Kinder- und Jugendarbeit:

Rechte der Kinder und Jugendlichen wiederherstellen – Den Zugang und die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit uneingeschränkt ermöglichen!

Seit dem Frühjahr 2020 war es gesellschaftlich mehrheitlich akzeptiert, die Bekämpfung der Corona-Pandemie zum erklärten Ziel des politischen Handelns zu machen und dafür einschneidende Maßnahmen, Einschränkungen des gesellschaftlichen und privaten Zusammenlebens und der Grundrechte zu beschließen und umzusetzen.

Hiervon waren und sind Kinder und Jugendliche auf vielfältige Weise betroffen: Kontakt zu Freund*innen sowie Mitschüler*innen waren zeitweise stark reduziert oder ganz verboten, schulische und außerschulische Bildungsangebote wie z.B. Kinder- und Jugendarbeit oder Sportangebote geschlossen oder deutlich eingeschränkt. Die Angebote im digitalen Raum waren nicht für alle und gleichermaßen zugänglich. In den Öffnungsphasen waren und sind Kinder und Jugendliche mit einer Vielzahl regelmäßiger medizinischer Maßnahmen konfrontiert (Testen, Masken tragen, Hygieneregeln einhalten). Die sie betreuenden Fachkräfte sind gezwungen, stark kontrollierende Funktionen zu übernehmen.

Während der Überblick über das Infektionsgeschehen auch bei Kindern und Jugendlichen ständig und regelmäßig überprüft und kommuniziert wurde, sind die Folgen der oben genannten Einschränkungen nicht, nur spät und wenig systematisch erfasst worden. Sie haben zudem kaum Eingang in den politischen Diskurs gefunden: Kinder und Jugendliche sind in beunruhigender Größenordnung psychisch und physisch belastet (z.B. Ravens-Sieberer et al. 2021, UNICEF 2021, Beckmann et al. 2021, Osterloh 2021).

Kinder und Jugendliche wurden selbst nicht beteiligt an Entscheidungen über sie betreffende Maßnahmen. Ihre Belange fanden und finden kein Gehör, was sie in Befragungen deutlich kritisieren (vgl. bspw. Andresen u.a. 2020, Beckmann et al. 2021). Auch ihre fachlichen Fürsprecher*innen (z.B. der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch der Kinder- und Jugendmedizin) sind in Expertengremien auf Bundes- und Landesebene in der Regel nicht beteiligt.

Aktuelle Erkenntnisse zeigen, dass bspw. Schulen, die genauer untersucht worden sind, eine untergeordnete Rolle im Infektionsgeschehen spielen. Kinder und Jugendliche sind keine so genannten ‚Pandemietreiber‘ und erkranken nur in äußerst seltenen Fällen schwer an Covid 19 (u.a. Kauermann et al. 2021, DGKH und DGP 2021)

Kinder und Jugendliche werden jedoch aktuell - im Vergleich zu Erwachsenen – nach wie vor erheblich in ihrem Alltags- und Sozialleben benachteiligt – ihre Teilhabemöglichkeiten werden nicht als erstes, sondern nachrangig wiederhergestellt!

Dabei ist weder klar, aus welchen Gründen in den Bundesländern weiterhin (höchst unterschiedliche) Einschränkungen in der Kinder- und Jugendarbeit fortbestehen, noch welche Ziele und Bedingungen von wem erfüllt werden müssen, damit Kinder und Jugendliche wieder in einen unbeschränkten Alltag zurückkehren können. Die aktuellen Regelungen sind nicht mehr verhältnismäßig – zumal zu einem Zeitpunkt, wo alle Erwachsenen und auch junge Menschen ab 12 Jahren, die dies wünschen, durch eine Impfung geschützt sein können.

Wir fordern daher von den Entscheidungsträgerinnen und –trägern im Bund und in den Ländern:

- Kinder und Jugendliche brauchen wieder Normalität in Begegnung und Kontakt. Ihnen müssen alle Möglichkeiten insbesondere in der außerschulischen Bildungsarbeit uneingeschränkt offenstehen, um in ihrer Eigenständigkeit, ihren sozialen Kontakten und ihrer politischen Artikulation unterstützt zu werden.



- Es sind alle pauschalen Beschränkungen und medizinischen Maßnahmen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit aufzuheben.
- Die Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit müssen wieder ihre Zeit und ihre uneingeschränkte Aufmerksamkeit in ihren *pädagogischen* Kernauftrag in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen einbringen können.
- Die Kinder- und Jugendförderung braucht eine verlässliche Perspektive: Ihre Angebote müssen unabhängig vom Infektionsgeschehen und unter Berücksichtigung allgemeiner Maßnahmen der Basis-hygiene geöffnet bleiben und für alle zugänglich sein.
- Wir erwarten auch und gerade in Zeiten einer Pandemie die Einhaltung des § 8 SGB VIII: Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen!
- Wir fordern in Anlehnung an die Stellungnahme der DGKH und DGP:
Die Grundrechte von Kindern und Jugendlichen dürfen nicht pauschal, sondern allenfalls in Bewertung des Einzelfalls eingeschränkt werden.

Quellen:

Andresen u.a. (2021): Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie. Erfahrungen, Sorgen, Bedarfe. In: https://www.uni-hildesheim.de/media/fb1/sozialpaedagogik/Forschung/JuCo_und_KiCo/Das_Leben_von_jungen_Menschen_in_der_Corona-Pandemie_2021.pdf

Beckmann, K., Ehling, T., Klaes, S.: „Wir sind Bürger zweiter Klasse!“ Zur Situation der Kinder und Jugendlichen in der Pandemie. In: Kindschaftsrecht und Jugendhilfe 9/10_2021. S. 341-345.

Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene (DGKH) und Deutsche Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie (DGP) (2021): Infektions- und Übertragungsrisiken von SARS-CoV-2 und die Morbidität und Mortalität bei Kindern und Jugendlichen, Einfluss von saisonalem Verlauf, Virusvarianten und Impfeffekten, Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene (DGKH) und der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie (DGPI) vom 13.09.2021. In: <https://dgpi.de/wp-content/uploads/2021/09/2021-09-13-Stellungnahme-DGPI-DGKH.pdf> (7.10.2021)

Kauermann, G., Küchenhoff, H: Berger, U. (2021): CODAG Bericht Nr. 16. Vom 28.05.2021. In: https://www.covid19.statistik.uni-muenchen.de/pdfs/codag_bericht_16.pdf

Osterloh, F.; Coronapandemie: Das stille Leiden der Kinder und Jugendlichen. In: Dtsch Arztebl 2021; 118(39): A-1739 / B-1441. <https://www.aerzteblatt.de/archiv/221377/Coronapandemie-Das-stille-Leiden-der-Kinder-und-Jugendlichen>

Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Otto, C., Adedeji, A., Napp, A.-K., Becker, M., Blanck-Stellmacher, U., Löffler, C., Schlack, R., Hölling, H., Devine, J., Erhart, M. & Hurrelmann, K. (2021). Seelische Gesundheit und psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der Copsy-Studie. Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz. <https://doi.org/10.1007/s00103-021-03291-3> (7.10.2021)

UNICEF (2021): „On My Mind: die psychische Gesundheit von Kindern fördern, schützen und unterstützen“ - Zusammenfassung zentraler Ergebnisse. In: <https://www.unicef.de/blob/249178/df8537c4c9c2106922f49da4884e82b4/zusammenfassung-sowcr-2021-data.pdf> (7.10.2021)

3.11.2021

Das Sprecher*innenteam des KV OKJA

Prof. Dr. Larissa von Schwanenflügel (Frankfurt University of Applied Sciences)

Ulrich Kötter (Jugendamt Stadt Hamm)

Hannes König (Landesarbeitsgemeinschaft Offene Jugendbildung Baden-Württemberg e.V.)

mit dem erweiterten Steuerungskreis des KV OKJA, u.a.

Heiner Giebeler (Geschäftsführer Kreisjugendring Siegen-Wittgenstein e.V.), Veronica Grindle (Saarbrücken), Dipl. Soz. Päd. Maurice Kusber, M.A. (TH Köln), Renato Liermann (Amt für Jugendarbeit der Ev. Kirche von Westfalen), Katja Müller (Fachberaterin für Jugendarbeit im LWL-Landesjugendamt Westfalen),



Der Aufruf wird unterstützt von

- Prof. Dr. Kathrin Aghamiri, Prodekanin, Professorin am Fachbereich Sozialwesen der FH Münster
- Prof. Dr. Rolf Ahlrichs, EH Ludwigsburg
- Prof. Dr. Ulrich Deinet, Hochschule Düsseldorf
- Prof. Dr. Katharina Gosse, Hochschule RheinMain - Fachbereich Sozialwesen
- Prof. Dr. Benno Hafenegger, Philipps-Universität Marburg - Institut für Erziehungswissenschaft
- Prof. Dr. Ina Kaul, Universität Kassel - FB01 - Institut für Sozialwesen
- Prof. Dr. Raingard Knauer
- Prof. Dr. Franz Josef Krafeld, Hochschule Bremen (1979-2012)
- Prof. Dr. Werner Lindner, Professor am Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbé-Fachhochschule Jena
- Prof.in Dr. Katharina Motzke, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Köln
- Prof. Dr. Johannes Nathschläger, Prodekan der Katholischen Hochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen
- Prof. Dr. Felix Manuel Nuss, Katholische Hochschule NRW, Abteilung Münster
- Prof. Dr. Anastasia Paschalidou, Frankfurt University of Applied Sciences - Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit
- Prof. Dr. Wibke Riekman, Professorin für Theorie und Praxis in der Sozialpädagogik an der Medical School Hamburg
- Prof. Dr. Holger Schmidt - FH Dortmund
- Prof. Dr. Sabrina Schmidt, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
- Prof. Dr. Marc Schulz, TH Köln
- Prof. Dr. Marc-Ansgar Seibel, Hochschule Koblenz - Fachbereich Sozialwissenschaften
- Prof. Dr. Christian Spatscheck, Hochschule Bremen City University of Applied Sciences - Fakultät Gesellschaftswissenschaften
- Prof. Dr. Mirko Sporket, Dekan, Professor für Soziologie am Fachbereich Sozialwesen der FH Münster
- Univ.-Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, Universität Hamburg - Fakultät für Erziehungswissenschaft - Arbeitsbereich Sozialpädagogik
- Prof. Dr. Andreas Thimmel, Technische Hochschule Köln, Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung
- Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt, Professor für Soziale Arbeit, Hochschule Magdeburg, und Landesvorsitzender des PARITÄTISCHEN Sachsen-Anhalt
- Prof. Dr. Marc Witzel, Evangelische Hochschule Dresden
- Prof. Dr. Germo Zimmermann, CVJM-Hochschule Kassel
- Stephanie Haupt M.A., Hochschule Osnabrück
- Danny D. Kröger, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
- Dipl.-Päd. Bettina Krüdener, Morscheid/Landkreis Trier-Saarburg, Lehrbeauftragte an der Universität Trier, Fach Erziehungswissenschaft, Abt. Sozialpädagogik I
- Dr. Jörgen Schulze-Krüdener, Universität Trier, FB I – Erziehungswissenschaft, Abt. Sozialpädagogik
- Karina Schlingensiepen-Trint, M.A., Freie Universität Berlin/Bergische Universität Wuppertal
- Moritz Schumacher M.A., Universität Siegen
- Michael Trödel, Kreisjugendpfleger, Lehrbeauftragter für OKJA, FH Bielefeld
- Maria Wolf, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt - Fakultät für Soziale Arbeit
- Jennifer Hübner, Alice-Salomon-Hochschule Berlin
- Dr. Lea Heyer, Universität Hildesheim - Institut für Sozial- und Organisationspädagogik
- Yağmur Mengilli, M.A., Goethe-Universität Frankfurt am Main